Pressespiegel

SITE-SPECIFIC PERFORMANCE

SEID DOCH LAUT

UA 02.12.2022, 19.30 UHR, STASI-ZENTRALE BERLIN

Gefördert durch: Hauptstadtkulturfonds, LOTTO-Stiftung Berlin, Bezirksamt Lichtenberg von Berlin aus Mitteln des Bezirkskulturfonds, Stiftung Frauen in Europa/TuWas-Stiftung für Gemeinsinn, Friedrich Stiftung. **In Kooperation mit** dem BArch und der Robert-Havemann-Gesellschaft, die durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und den Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert wird, und Aufbau-Verlage.

Inhalt
Stand: 06.01.2023

Datum	Medium	Titel
07.11.2022	tip-berlin.de	Veranstaltungshinweis
22.11.2022	Radioeins	Gespräch
25.11.2022	3sat Kulturzeit	Kulturtipp
25.11.2022	rbbKultur Fernsehen	Beitrag
25.11.2022	theaterkompass.de	Pressetext
01.12.2022	Der Tagesspiegel Ticket	Veranstaltungshinweis
01.12.2022	visitBerlin.de	Veranstaltungshinweis
05.12.2022	nachtkritik.de	Besprechung
07.12.2022	tip Berlin	Veranstaltungshinweis
10.12.2022	Radioeins	Veranstaltungshinweis
01.01.2023	Theater der Zeit	Besprechung

tipBerlin

Event » Bühne/Schauspiel » Seid doch laut

07.11.2022 - 12:00 Uhr

Bühne/Schauspiel

Seid doch laut

Der Ort, die ehemaligen Stasi-Zentrale in Lichtenberg, der heutige Campus für Demokratie, ist durchaus passend für diese Site-specific Performance über die Oppositionsgruppe „Frauen für den Frieden", die sich 1982 als Reaktion auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht auch für Frauen in Ost-Berlin gründete. Erinnerungsberichte dieser „Friedensfrauen" haben fünf Performerinnen um Alexandra Finder multimedial aufbereitet. Karten kosten ab 9 Euro

Elisa Purfürst

www.tip-berlin.de, 07.11.2022

Interview

Seid doch laut! Performance zum 40. Jahrestag der DDR-Oppositionsgruppe "Frauen für den Frieden"

Di 22.11.22 | 20:08 Uhr

Die "Friedensfrauen", wie sie sich selbst oft nannten, gehörten zu den wenigen lange bestehenden Oppositionsgruppen in der DDR. Sie gründeten sich 1982 als Reaktion auf ein DDR-Gesetz, das die allgemeine Wehrpflicht auch auf Frauen ausdehnte.

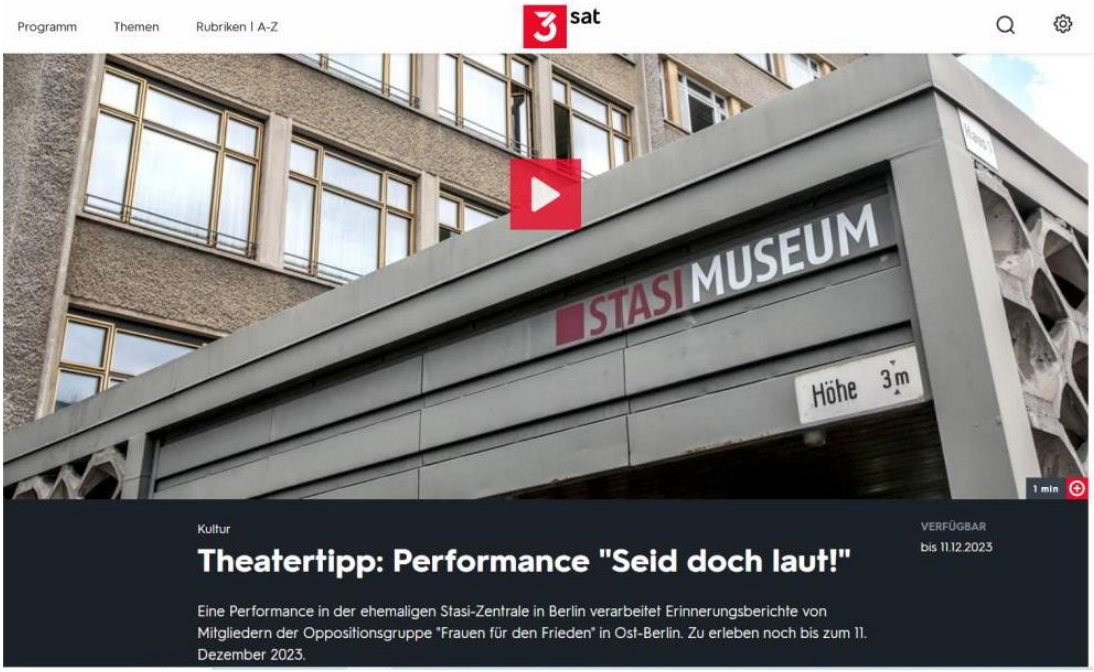
Die Aktivistinnen unterschieden sich stark bezüglich ihres Alters, ihrer Bildungsabschlüsse und ihrer beruflichen Werdegänge; was sie jedoch einte, war ihr gemeinsames Interesse und die Erkenntnis, "nicht einfach schweigend zuschauen" zu wollen.

Die Ideen, Gedanken und Konzepte, die die Frauen damals bewegten, sind heute noch aktuell: Frieden und Demokratie, atomares Aufrüsten, Umweltzerstörung, Zivilcourage, Solidarität und Gerechtigkeit.

Die in Ost-Berlin aufgewachsene und an der Ernst-Busch Schule ausgebildete Schauspielerin Alexandra Finder hat anlässlich des 40sten Jahrestages der Gründung der „Frauen für den Frieden“ eine Performance entwickelt, die sie speziell an den Aufführungsort, nämlich die ehemalige Stasi-Zentrale, angepasst hat.

Im Gespräch bei uns ist Alexandra Finder.

Radioeins 22.11.2022 hier zum Nachhören bis zum 22.12.23



3sat Kulturzeit, 25.11.2022 hier zum Nachsehen bis zum 11.12.23

PRESSEKONTAKT: AUGUSTINPR | YVEN AUGUSTIN | SCHLEIERMACHERSTRASSE 12 | 10961 BERLIN
M +49.160.801 52 35 | INFO@AUGUSTINPR.DE | WWW.AUGUSTINPR.DE

DDR-Oppositionsgruppe "Frauen für den Frieden"

Vor 40 Jahren beschließt die DDR in einem neuen Wehrdienstgesetz, auch Frauen zum Militär einzuziehen. 1982 finden sich im Widerstand dagegen die "Frauen für den Frieden" in Ost-Berlin zusammen - eine Oppositionsgruppe, die trotz des Drucks der Stasi über Jahre politische Veranstaltungen organisiert. Was diese Frauen geleistet haben, davon wissen bis heute wenige. Die Performance "Seid doch laut" in der ehemaligen Stasi-Zentrale in Lichtenberg erinnert jetzt an die "Frauen für den Frieden". Wir treffen Gründungsmitglied Almut Ilsen (*1950) und die Initiatorin der Performance, Schauspielerin Alexandra Finder (*1977), bei den Proben.

Im späten November ist es hier noch trister als sowieso schon. Die Stasi-Zentrale in der Normannenstraße ist einer dieser Unorte der deutschen Geschichte. Im Haus 22, wo Erich Mielke einst Festveranstaltungen abhielt, proben fünf Schauspielerinnen für eine Performance. Es gibt schönere Bühnen in der Stadt - warum gerade hier?

Alexandra Finder, Schauspielerin

"Für mich ist der Grund, warum wir an diesen Ort gehen, weil wir diesen Ort mit der Geschichte der Frauen besetzen wollen. Wir wollen sozusagen der Staatssicherheit auch widersprechen, die dann der Meinung waren: wir haben die zersetzt, wir haben die fertig gemacht, die sind kaputt gegangen wegen uns."

Frauen wie diese sind gemeint – die "Frauen für den Frieden". Noch nie gehört? So geht es den meisten. 1982 hat sich die Gruppe in Ost-Berlin gegründet - weibliche Opposistion in Ost-Berlin. Almut Ilsen war eine von ihnen und kommt heute zur Theaterprobe.

PRESSEKONTAKT: AUGUSTINPR | YVEN AUGUSTIN | SCHLEIERMACHERSTRASSE 12 | 10961 BERLIN
M +49.160.801 52 35 | INFO@AUGUSTINPR.DE | WWW.AUGUSTINPR.DE

In den frühen 80er Jahren spitzt sich der Kalte Krieg immer weiter zu. Es wird aufgerüstet. Pershing gegen SS20. Die Angst geht um, weltweit. In der DDR sollen nun, 1982, auch Frauen zum Wehrdienst eingezogen werden. 130 Frauen unterschreiben trotz aller Risiken eine Eingabe gegen das Gesetz.

"Also, ich les' mal was vor... „Wir Frauen wollen den Kreis der Gewalt durchbrechen und allen Formen der Gewalt als Mittel zur Konfliktlösung unsere Teilnahme entziehen."

Almut Ilsen, Mitbegründerin "Frauen für den Frieden"

"Wir konnten nicht mehr schweigen und wir hatten ganz konkret Angst, dass ein Atomkrieg ausbrechen könnte. Und wenn's nur ein Idiot ist, der da auf den Knopf drückt. Es war eine sehr angespannte gesellschaftliche Situation, wir haben uns bedroht gefühlt, von den Raketen und auch von unserem eigenen Staat."

Tipps Merkliste

Die Theaterperformance "Seid doch laut!" basiert auf Erlebnisberichten, erzählt von Bedrohung und Zusammenhalt. In schwarz gekleidet brachten die Frauen ihre Wehrdienstverweigerung zur Post (am Alexanderplatz).

"*Die haben uns richtig bedrängt."*

- "*Fassen Sie mich nicht an!"*

"*Wir haben uns untergehakt und Ulrike in die Mitte genommen, und so sind wir von Post Richtung Alex gelaufen."*

"Frauen für den Frieden"... die Stasi vermutet anfangs noch einen Mann als Strippenzieher im Hintergrund.

Mehr zum Thema

Buchvorstellung "Seid doch laut" (https://www.amazon.de/Seid-doch-laut-Frieden-Ost-Berlin/dp/3962890653) - Die Frauen für den Frieden in Ost-Berlin

Autor*innen: Almut Ilsen (https://www.amazon.de/s/ref=dp_byline_sr_book_1?ie=UTF8&field-author=Almut+Ilsen&text=Almut+Ilsen&sort=relevancerank&search-alias=books-de), Dr. Ruth Leiserowitz (https://www.amazon.de/s/ref=dp_byline_sr_book_2?ie=UTF8&field-author=Dr.+Ruth+Leiserowitz&text=Dr.+Ruth+Leiserowitz&sort=relevancerank&search-alias=books-de)
Verlag: **Ch. Links (https://www.aufbau-verlage.de/ch-links-verlag)**
Seiten: 304

Newsletter

"Die trauten das den Frauen gar nicht zu!"

**/veranstaltung
/theaterstuck-premiere-
zum-buch-seid-doch-laut)**

Almut Ilsen, Mitbegründerin "Frauen für den Frieden"

"Wir haben auch unsere Ängste immer wieder überwinden müssen. Ohne die Gruppe, ohne die gegenseitige Stärkung, die wir uns gegeben haben, hätte das wohl keine von uns nur für sich so geschafft."

Die fünf Schauspielerinnen von "Seid doch laut" sind alle in der DDR geboren – so fließen auch eigene Kindheitserlebnisse in die Inszenierung ein.

Alexandra Finder, Schauspielerin

"Im Grunde sind wir im Alter der Kinder der "Frauen für den Frieden". Wir haben diese Militarisierung... Ich habe mit kleinen Handgranaten Weitwurf geübt. Die sahen aus wie kleine Handgranaten. Wir haben das an uns selbst erlebt, aber als Kinder halt."

"*Die machen immer mehr Druck. Ein Jahr Psychoterror."*

Das gemeinsame Handeln und die staatliche Gegenwehr hat jede ihrer Biografien beeinflusst. Am Ende haben all die absurden Repressionen sie nicht abhalten können, sagt Almut Ilsen – aber, man muss es erst einmal aushalten.

Almut Ilsen, Mitbegründerin "Frauen für den Frieden"

"Da, wo's mich sehr getroffen hat, war in der Angst, die ich um meine Kinder hatte. Wir haben uns ja in Gefahr begeben, also ins Risiko und haben dadurch unsere Kinder natürlich gefährdet, falls wir verhaftet worden wären. Aber andererseits haben wir das ja auch für die Kinder gemacht, damit sie in einer besseren Zukunft leben."

Über eine Fußnote in einem Buch ist Initiatorin Alexandra Finder auf die "Frauen für den Frieden" gestoßen. Zur Wendezeit saßen viele Frauen mit an Runden Tischen, im Neuen Forum. Sie will ihre Geschichten wieder erzählen.

Alexandra Finder, Schauspielerin

"Nach mehreren Jahren existieren plötzlich die Frauen nicht mehr. Ob das in der Kunstgeschichte ist oder in der Historie, sie werden immer vergessen."

Das gemeinsame Handeln und die staatliche Gegenwehr hat jede ihrer Biografien beeinflusst. Am Ende haben all die absurden Repressionen sie nicht abhalten können, sagt Almut Ilsen - aber, man muss es erst einmal aushalten.

Almut Ilsen, Mitbegründerin "Frauen für den Frieden"

"Da, wo's mich sehr getroffen hat, war in der Angst, die ich um meine Kinder hatte. Wir haben uns ja in Gefahr begeben, also ins Risiko und haben dadurch unsere Kinder natürlich gefährdet, falls wir verhaftet worden wären. Aber andererseits haben wir das ja auch für die Kinder gemacht, damit sie in einer besseren Zukunft leben."

Über eine Fußnote in einem Buch ist Initiatorin Alexandra Finder auf die "Frauen für den Frieden" gestoßen. Zur Wendezeit saßen viele Frauen mit an Runden Tischen, im Neuen Forum. Sie will ihre Geschichten wieder erzählen.

Alexandra Finder, Schauspielerin

"Nach mehreren Jahren existieren plötzlich die Frauen nicht mehr. Ob das in der Kunstgeschichte ist oder in der Historie, sie werden immer vergessen."

Tipps Merkliste

Und vor der Stasizentrale zeigt sich: das Anliegen der „Frauen für den Frieden" ist leider wieder hochaktuell.

Autor: Steffen Prell

rbbKultur Fernsehen, 25.11.2022 hier zum Nachsehen

Uraufführung: "seid doch laut" - Site-specific Performance von Alexandra Finder und Nancy Biniadaki - Stasi-Zentrale Berlin

Von: Dagmar Kurtz

Die Stasi-Zentrale ist ein emblematischer Ort für Berlin und die ganze DDR-Geschichte. In der Auseinandersetzung mit ihm als Instrument der Repression transformiert die Performance diesen Raum in einen Ort des demokratischen Diskurses.

„Im Herzen eines Raums der Unterdrückung entsteht ein Raum der Erinnerung. Wir besetzen diesen Raum und verändern ihn. Vermischt mit dem Publikum und gemeinsam mit ihm, entsteht eine Performance, an der wir alle seelisch, mental und körperlich teilnehmen. Geschichte nicht als enzyklopädischer Eintrag, sondern als gelebtes Leben. Eine Performance der politischen Geschichte.“ (Nancy Biniadaki)

Die Struktur der Performance ist inspiriert von bedeutenden Momenten im Wirken der Gruppe. Einziges Mobiliar sind einzelne im Raum verteilte Stühle und Tische – ein Symbol für die langen Gespräche, Diskussionen und Aktionsplanungen der Oppositionsgruppe und nicht zuletzt für die Runden Tische 1989/90, an denen die Frauen noch aktiv teilnahmen, bevor der erneute Ausschluss von der politischen Partizipation erfolgte.

Videoprojektionen und Sound kreieren eine Licht- und Bild-Landschaft, die sich aus Archivmaterial, Originaltonaufnahmen, neuen Interviews sowie assoziativen Bildern zusammensetzt und das Bühnengeschehen auf einer abstrahierenden Ebene erweitert. Der Höhepunkt der Performance ist angelehnt an die Politischen Nachtgebete der „Frauen für den Frieden" in der Kirche, bei denen Teilnehmer:innen öffentlich politische und gesellschaftliche Zustände kritisieren in diesem einzigen etwas geschützten öffentlichen Raum für regimekritische Äußerungen in der DDR.

Konzeptionell wurden in der DDR sozialisierte Performerinnen engagiert und ein ausschließlich FLINTA* Kreativteam zusammengestellt, um den Blick außerhalb von patriarchalen Strukturen in den Fokus zu nehmen. Es soll der verzerrten Geschichtsaufzeichnung eine andere Perspektive entgegengesetzt werden.

„Mit der Sichtbarmachung dieser Oppositionsgeschichte setzen wir der verzerrten Geschichtsaufzeichnung und der Staatssicherheit eine andere Perspektive entgegen, zeigen, wie Frauen sich mobilisierten, Dinge wagten und taten, und reflektieren damit die gegenwärtigen von Frauen bestimmten Aufstände weltweit.“ (Alexandra Finder)

Performer*innen - Alexandra Finder, Julia Glasewald, Claudia Graue, Agnes Mann, Ulrike Panse

Künstlerische Leitung, Konzept, Dramaturgie, Projektleitung: Alexandra Finder Künstlerische Leitung, Konzept, Dramaturgie, Regie: Nancy Biniadaki Regieassistenz: Sophia Sachs Technische Leitung/Lichtdesign: Maria Huber Technische Assistenz: Marvin Zurmühl Video und Projektion: Elisa Purfürst Bühne und Kostüm: Lorena Díaz Stephens Musikalische Leitung und Komposition: Lizzy Scharnofske Grafik.

Gefördert durch: Hauptstadtkulturfonds, LOTTO-Stiftung Berlin, Bezirksamt Lichtenberg von Berlin aus Mitteln des Bezirkskulturfonds, Stiftung Frauen in Europa/TuWas-Stiftung für Gemeinsinn, Friedrich Stiftung. In Kooperation mit dem Barch und der Robert-Havemann-

Gesellschaft, die durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und den Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert wird, und Aufbau-Verlage.

Weitere Aufführungen:
03.12. und 09./10./11.12.2022 jeweils um 19.30 Uhr

Theaterkompass.de, 25.11.2022

PERFORMANCE

Seid doch laut

Vor 40 Jahren beschließt die DDR, auch Frauen zum Militär einzuziehen. Das ist die Geburtstunde der Ost-Berliner Oppositionsgruppe „Frauen für den Frieden". Aus Angst vor einem Atomkrieg und ihrem Staat organisieren sie trotz des Drucks der Stasi über Jahre politische Veranstaltungen. Ganz schwarz gekleidet brachten sie demonstrativ ihre Wehrdienstverweigerung zur Post am Alex. Im Haus 22 der Stasi-Zentrale, dort, wo Erich Mielke einst Festveranstaltungen abhielt, wird in einer Performance an die mutigen Aktivistinnen erinnert – und an alle jene Frauen, die zur Wendezeit mit an den Runden Tischen saßen, im Neuen Forum. *ipa*

Wo Stasi-Zentrale Berlin
Wann Fr 2.12., 19.30 Uhr
Tickets 15 Euro, erm. 9 Euro

Der Tagesspiegel, Ticket, 01.12.2022

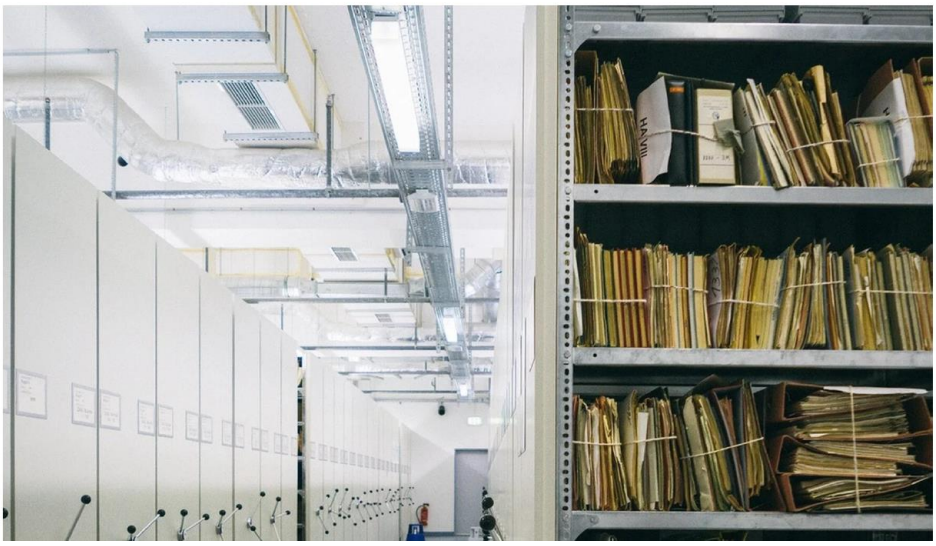
VISIT BERLIN

SEID DOCH LAUT

09.12.2022 bis 11.12.2022

Theaterstück "Seid doch laut" in der ehemaligen Stasi-Zentrale

Im Dezember erwartet Sie auf dem Gelände der ehemaligen Stasi-Zentrale das Theaterstück "SEID DOCH LAUT". Das Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv ist bei dem Projekt Kooperationspartner.



Veranstaltungsort

Ehem. Stasi-Zentrale
Ruschestraße 103
10365 Berlin

SEID DOCH LAUT ist eine "Site-specific Performance" (eine auf den Ort der Aufführung bezogene Aufführung) in der ehemaligen Stasi-Zentrale in Berlin Lichtenberg – dem heutigen Campus für Demokratie – über die Gruppe „Frauen für den Frieden" im Ost-Berlin der 1980er Jahre.

Die Aufführungen finden zum 40. Jahrestag der Gründung der Friedensgruppe statt. Die Ideen, Gedanken und Konzepte, die die Frauen damals bewegten, sind heute noch aktuell: Frieden und Demokratie, atomares Aufrüsten, Umweltzerstörung, Zivilcourage, Solidarität und Gerechtigkeit.

In der Darstellung der Theatergruppe heißt es:

"Die Stasi-Zentrale ist ein emblematischer Ort für Berlin und die ganze DDR-Geschichte. In der Auseinandersetzung mit diesem Ort als Instrument der Repression transformiert die Performance ihn in einen Raum des demokratischen Austauschs.

Fünf Performerinnen, alle in der DDR sozialisiert, bearbeiten Elemente der Erinnerungsberichte dieser Friedensfrauen und verweben sie zu einer assoziativen, emotionalen Performance, die die Grenzen zwischen persönlicher und historischer Realität, individueller und gesellschaftlicher Verantwortung erforscht.

Mit der Sichtbarmachung der „Frauen für den Frieden" setzen wir der verzerrten Geschichtsaufzeichnung und der Staatssicherheit eine andere Perspektive entgegen, zeigen wie Frauen sich mobilisierten, Dinge wagten und taten und reflektieren damit die gegenwärtigen von Frauen bestimmten Aufstände weltweit."

Termine

Freitag, 02.12.2022, 19:30 Uhr (Premiere)
Samstag, 03.12.2022, 19:30 Uhr
Freitag, 09.12.2022, 19:30 Uhr
Samstag, 10.12.2022, 19:30 Uhr
Sonntag, 11.12.2022, 19:30 Uhr

visitBerlin.de, 01.12.2022

Montag, 5. Dezember 2022

nacht
kritik.de

Seid doch laut! - Ehemalige Stasi-Zentrale in Berlin

Vergessene Dissidentinnen

Frauen kämpfen: heute und damals. Eine "site-specific Performance" schafft in Berlin-Lichtenberg Raum für persönliche und historische Realitäten verdrängter Aktivistinnen aus der DDR und zieht eine direkte Linie zu gegenwärtigen Aufständen.

Von Michael Wolf

"Seid doch laut!" von Nancy Biniadaki © Karen Stuke

3. Dezember 2022. In den Achtzigerjahren setzten sich in mehreren europäischen Ländern Frauengruppen für Abrüstung und Gleichberechtigung ein. Was wenig bekannt ist: Auch in der DDR traten die "Frauen für den Frieden" in Aktion. Anders als ihre Verbündeten im Westen hatten die ostdeutschen Aktivistinnen jedoch nicht vor allem mit Geringschätzung in der männerdominierten Politik zu kämpfen, sondern mit politischer Verfolgung. Angehörige der Gruppe wurden bespitzelt, bedroht, weggesperrt und zur Ausreise gedrängt.

2019 widmete sich ein bei Ch. Links erschienener Sammelband mit dem Titel "Seid doch laut!" den in Vergessenheit geratenen Dissidentinnen. Erstmals in Erscheinung traten sie 1982, als die SED plante, auch Frauen zum Dienst an der

Waffe heranzuziehen und Kinder im Krisenfall in Heimen unterzubringen. Die DDR-Bürgerinnen Bärbel Bohley, Irena Kukutz, Katja Havemann, Karin Teichert, Bettina Rathenow, Almut Ilsen und Ulrike Poppe reagierten mit einer Eingabe an Erich Honecker, die zahlreiche Mitstreiterinnen unterschrieben. Sie lehnten nicht nur persönlich den Dienst an der Waffe ab, sondern verstanden sich auch als Pazifistinnen und damit als Gegnerinnen der militarisierten Gesellschaft.

Kraftvolle Resonanzen an historischem Ort

30 Jahre nach der Gründung der Gruppe erzählen nun die Schauspielerin Alexandra Finder und die Regisseurin Nancy Biniadaki ihre Geschichte als Zweikampf: mit den Frauen auf der einen und der Staatssicherheit auf der anderen Seite. Und zwar in einem Gebäude der ehemaligen Stasi-Zentrale in Berlin-Lichtenberg. Als "site-specific Performance" ist der Abend angekündigt, was aber nicht bedeutet, dass Museumsräume oder die tatsächlichen Verhörzellen von damals bespielt würden.

Tatsächlich könnte der Saal im ersten Stock von Haus 22 des Komplexes auch als gewöhnlicher Theaterraum für Freie-Szene-Bedürfnisse durchgehen. Das Publikum sitzt in Bögen gruppiert, die Schauspielerinnen bespielen den Korridor in der Mitte und tanzen hin und wieder auf einer kleiner Bühne. Site-specific – oder etwas linkisch übersetzt: ortsspezifisch ist diese Performance vor allem dadurch, dass jede Geste und jeder Satz der Darstellerinnen an Kraft und Ausdruck dadurch gewinnt, dass sie genau hier spielen, hier sprechen.

Platz in der Geschichte

Agnes Mann verkörpert eine der Frauen. Stasi-Beamte lauern ihr auf, als sie mit ihren fiebrigen Kindern gerade ein Krankenhaus verlässt, man durchsucht ihre Wohnung, nimmt sie fest und bringt sie zur Stasi. "Also, hierher", sagt Mann, und die Jalousien öffnen sich, geben den Blick frei auf das gegenüberliegende Gebäude, auf 15 Stockwerke grauen Plattenbau, eine Festung zur Abwehr innerer Feinde. Die Protagonistinnen des Abends dürften es als Genugtuung verstehen, dass ihr Kampf ausgerechnet an diesem Ort die Würdigung erfährt, den er verdient.

Aber "Seid doch laut!" will nicht nur die Geschichte dieser mutigen Frauen erzählen, sondern ihnen auch einen Platz in der Geschichtsschreibung zuweisen. In der ersten Szene sitzen sich die Performerinnen im Kreis gegenüber, referieren die Funktionen, die Frauen für den Frieden an den Runden Tischen der Wendezeit einnahmen und nennen ihre damaligen Forderungen für eine zeitgemäße Gesellschaftspolitik. Darunter: "Abbau rollenspezifischer Erziehung", "Quotierung auf allen Gebieten in Politik und Wirtschaft" oder "Schaffung von Bedingungen, die die Vereinbarkeit von Mutterschaft als auch Vaterschaft und Berufstätigkeit möglich machen".

Feministische Kämpfe

Die Botschaft ist eindeutig: Die Frauen für den Frieden haben die deutsche Revolution mitgestaltet und zudem schon damals für die Ziele gekämpft, die sich auch junge Feministinnen von heute auf die Fahnen schreiben. Gegen Ende fügen Video-Projektionen anderer Frauenproteste – der Iran darf hier nicht fehlen – die ostdeutsche Gruppe in den Kontext eines weltweiten Kampfs um Rechte und Freiheit.

Es gehört zu den Stärken dieser Arbeit, dass sie die Figuren dabei nicht in Entschlossenheit erstarren lässt, sondern ihnen auch Furcht und Zweifel zugesteht. Vor allem die Musik sorgt immer wieder für emotionale Akzente. Das Ensemble singt Lieder unbequemer ostdeutscher Künstlerinnen wie Nina Hagen oder Bettina Wegner. In deren Kinderliedklassiker "Sind so kleine Hände" heißt es: "Sind so kleine Münder / sprechen alles aus. / Darf man nie verbieten / kommt sonst nichts mehr raus". Damit ist, wenn schon nicht alles, so doch bereits viel Wichtiges gesagt.

Nachtkritik.de, 05.12.2022

Seid doch laut

PERFORMANCE Der Ort, die ehemaligen Stasi-Zentrale in Lichtenberg, der heutige Campus für Demokratie, ist durchaus passend für diese Site-specific Performance über die Oppositionsgruppe „Frauen für den Frieden", die sich 1982 als Reaktion auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht auch für Frauen in Ost-Berlin gründete. Erinnerungsberichte dieser „Friedensfrauen" haben fünf Performerinnen um Alexandra Finder multimedial aufbereitet.

Ehemalige Stasi-Zentrale
Ruschestr. 103, Haus 22, Lichtenberg, 9.–11.12., 19.30 Uhr, 15, erm. 9 €

tip Berlin, 07.12.2022

Nur für Erwachsene > Events

Theaterstück zum Buch

Seid doch laut!

von Alexandra Finder und Nancy Biniadaki

Es geht um die „Frauen für den Frieden", die in den 80ziger Jahren in der DDR laut waren zu den Themen: Frieden, Demokratie, atomarem Aufrüsten, Umweltzerstörung und Zivilcourage. Fünf Performerinnen, alle in der DDR sozialisiert, haben sich Erinnerungsberichte der Friedensfrauen von damals vorgenommen und diese zu einer assoziativen, emotionalen Performance verarbeitet. Es wird gezeigt, wie Frauen sich mobilisiert haben, wie diese das Schweigen gebrochen und etwas Riskantes gewagt haben gegen die damalige Staatsmacht.

Radioeins, 10.12.2022

PRESSEKONTAKT: AUGUSTINPR | YVEN AUGUSTIN | SCHLEIERMACHERSTRASSE 12 | 10961 BERLIN
M +49.160.801 52 35 | INFO@AUGUSTINPR.DE | WWW.AUGUSTINPR.DE

Fast Forward steht synonym für Vielfalt und Breite, weniger für eine Richtung, einen identifizierbaren Trend. Nach eigenem Bekunden stand deshalb die Jury einmal mehr vor der Aufgabe, Unvergleichbares vergleichen zu müssen.

Sirenensage, ein frauenmordendes Männerfeindbild, und prompt mischt sich wohlinszeniert eine weibliche Kontrastimme aus dem Publikum ein. „Wie soll ein Regisseur arbeiten, wenn er Schauspielerinnen nicht anfassen darf?"

Erstaunlich, dass die erstmals tätige fünfköpfige Jugendjury ausgerechnet den vielleicht sensibelsten, introvertiertesten Festivalbeitrag favorisierte. Der belgische Beitrag „La fracture" ist eine Soloperformance von und mit Yasmine Yahiatène, die sich mit der Diagonalbeziehung zu ihrem Vater auseinandersetzt. Sie zeichnet dabei beeindruckend und bearbeitet diese Bilder elektronisch.

Fast Forward steht synonym für Vielfalt und Breite, weniger für eine Richtung, einen identifizierbaren Trend. Nach eigenem Bekunden stand deshalb die Jury einmal mehr vor der Aufgabe, Unvergleichbares vergleichen zu müssen. So kann man bedauern, dass zwei musikdominierte starke Beiträge ohne Preis blieben. Zum Auftakt verblüffte ein sechsköpfiges ungarisches Vokalensemble in weißer Tennisbekleidung vor der Kulisse des Budapester Nepstadions. 1953 als kommunistisches Volksstadion erbaut, wurde es 2019 im chauvinistischen Geist der Fides und Viktor Orbans rekonstruiert. Sprüche von damals werden denen von heute gegenübergestellt und offenbaren bestürzende Analogien. Archaisch anmutende Kompositionen von Máté Szigeti transportieren diesen Vergleich auf die Ebene des Vokalgesangs. „Jetzt ist das Lied eine dröhnende Waffe", hieß es damals wie heute. Scheinbar unbewegt tragen die ausgezeichneten Sänger diese Lieder vor und erhöhen damit die parodistische wie auch alarmierende Wirkung.

Ausgerechnet aus dem moskautreuen Serbien kam schließlich eine überwältigende Hommage an die mit nur 27 Jahren vom Heroin getötete Woodstock-Ikone Janis Joplin. Bei Tijana Grumic ist sie als Doppelligur angelegt, schizophren zunächst, im Selbstfindungsprozess, schließlich mit dem Alter Ego vereinigt. Die acht Mitwirkenden spielen die Geschichte und faszinieren ebenso als Musiker, voran die beiden Sängerinnen, zwischen Intimität und exzessivem Schrei nach Liebe. Phänomenal der linkshändige Gitarrist, der ebenso am Stagepiano brilliert. Das zu deutsche Publikum brauchte hier ausnahmsweise lange, bis es sich mitreißen ließ.

Insgesamt eine Schau origineller Ideen aus dem alten Europa, die nach der Pandemie zu früherer Inspiration und Ausstrahlung zurückgefunden hat. Nun darf man gespannt sein, welche Belohnungsinszenierung am Dresdner Staatsschauspiel Preisträgerin Laura Kutkaitė in der nächsten Spielzeit präsentieren wird. **T**

Agnes Mann bei „Seid doch laut" in der ehemaligen Stasi-Kantine in Lichtenberg

Solidarisches Empowerment

Die site-specific Performance „Seid doch laut" in Berlin-Lichtenberg zieht Verbindungslinien der „Frauen für den Frieden" zu Emanzipationskämpfen von heute

Von **Theresa Schütz**

Foto: Katrin Ribbe

Zu Gast auf dem „Feldherrenhügel", der ehemaligen Offizierskantine des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, die Teil eines Gebäudekomplexes in Berlin-Lichtenberg ist, der heute das stadt- und erinnerungspolitische Projekt „Campus für Demokratie" bildet. Einen passenderen Spielort hätte das Team um Alexandra Finder für ihr Theaterprojekt „Seid doch laut" nicht finden können. Ausgehend von der gleichnamigen Buchpublikation von Almut Ilsen und Ruth Leiserowitz aus dem Jahr 2019 widmet sich der Abend der Geschichte der „Frauen für den Frieden", einer zwischen 1982 und 1989 in der DDR aktiven Oppositionsgruppe. Einige der Frauen aus dem Kreis um die bereits verstorbene Bärbel Bohley sind am Premierenabend anwesend und wurden auch im Vorfeld über Gespräche in den Entstehungsprozess einbezogen.

Die fünf Schauspielerinnen (Alexandra Finder, Julia Glasewald, Claudia Graue, Agnes Mann und Ulrike Panse) waren in der Wirkungszeit der Frauengruppe gerade geboren, nehmen sich als Töchtergeneration einem Stück ihrer eigenen ostdeutschen Sozialisationsgeschichte an. Sie mischen sich schon während des Einlasses unter das mehrheitlich ostsozialisierte Publikum; eine einladende Geste der Interessensbekundung, die den gesamten Abend prägt. In geschlängelten Reihen, verteilt auf die gesamte Raumbreite, bleibt das Publikum dem Ensemble auch während der Szenen nah. Den Einstieg bildet eine Reihe politischer Forderungen zur Gleichberechtigung der Frau am „Runden Tisch", an dem nach der Wende auch einige der Fraueninitiativen saßen. Cornetto-Eis, FEZ und „The Power" von Snap" – das sind demgegenüber die Erinnerungen der Spielerinnen an 1989. Nach einer tänzerisch empowernden Choreo steigen sie in die chronologische Narration ein. Dabei sprechen die fünf verteilt Auszüge aus den publizierten Erinnerungen der Zeitzeuginnen, richtigerweise, ohne diese dabei selbst als Figuren zu verkörpern.

Ende der siebziger Jahre setzte in Zeiten atomarer Aufrüstung im Kalten Krieg eine heftige Militarisierungsphase in der DDR ein, zu der neben der Einführung von Wehrkundeunterricht und der Erlaubnis zur Stationierung von Atomwaffen auf dem Staatsgebiet auch ein Wehrdienstgesetz gehörte, das vorsah, dass Frauen zum Kriegsdienst eingezogen werden konnten. Dieses mehrfache Bedrohungsszenario politisierte zahlreiche Frauen, die sich 1982 organisierten, um der SED-Regierung eine Eingabe vorzulegen. Es folgten Friedenswerkstätten, Teilnahmen an Friedensmärschen, die Gründung weiterer Friedensgruppen sowie organisierte Nachtgebete. Und es folgten in der Realität der sozialistischen Diktatur entsprechende Einschüchterungsversuche durch die Stasi, Verhaftungen und Vernehmungen, um die Aktivitäten zu unterbinden. Verhöre, die genau in dem Gebäude stattfanden, auf das wir durch den Lamellenvorhang blicken. Ein historisch vornehmlich männlich besetzter Schreckensort, der nun weiblich rückerobert wird.

Die Erzählungen werden von selbst gesungenen Liedern der Anfang der achtziger Jahre ausgebürgerten Bettina Wegner unterbrochen, auch Nina Hagens „Unbeschreiblich weiblich" wird performt. Neben der musikalischen Live-Begleitung durch Lizzy Scharnofske und Videoprojektionen historischer Filmaufnahmen wird bedacht sparsam mit szenischen Mitteln umgegangen. Denn die Kraft liegt in den Erzählungen, in den Liedtexten und vor allem auch in dem spürbar durchscheinenden solidarischen Engagement der Spielerinnen.

Die Inszenierung widmet sich damit nicht nur einer zu wenig beachteten weiblichen Oppositionsgeschichte der DDR, sondern zeigt auch explizit auf, dass es trotz aller historisch-politischen Kontextgebundenheit Verbindungslinien zwischen den Kämpfen der „Frauen für den Frieden" und zahlreichen Frauen- und FLINTA-Bewegungen gegen Unrechtsregime auf der ganzen Welt gibt. Während sich die Darstellerinnen mit einem Protesttanz positionieren, werden Bilder von internationalen Protestbewegungen der Gegenwart eingespielt, natürlich auch aus dem Iran.

Zum Ende werden einzelne Zuschauerinnen gebeten, Auszüge aus Klagen zu verlesen, die das Spektrum von dezidiert frauenpolitischen Themen zu Themen globaler Ungleichheit, Klimakrise und Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen weiten. „Diesem ganzen Wahnsinn etwas Hoffnung entgegensetzen." Mit diesem Satz – und der entsprechenden performativen Geste, die die Inszenierung selbst darstellt – endet ein grandioser, spürbar kollektiv erarbeiteter Theaterabend, der sich mir ins Herz gebrannt hat. Auf dass er weitere Fördermittel erhält, um wiederaufgenommen und noch vielen Menschen mehr präsentiert werden zu können! **T**

Theater der Zeit, 01.01.2023

PRESSEKONTAKT: AUGUSTINPR | YVEN AUGUSTIN | SCHLEIERMACHERSTRASSE 12 | 10961 BERLIN
M +49.160.801 52 35 | INFO@AUGUSTINPR.DE | WWW.AUGUSTINPR.DE